

Glaubensbezogene Bildung

Unter dem Stichwort *Glaubensbezogene Bildung* sind im Folgenden Bildungsaktivitäten und -angebote gemeint, die von religiös konnotierten Organisationen angeboten werden. D.h., es geht nicht notwendigerweise um religiöse Erziehung im engeren Sinne, sondern um allgemein zugängliche und formal institutionalisierte Bildungsangebote, die einen mehr oder weniger großen Anteil von religiöser Erziehung umfassen können, in jedem Fall aber Träger haben, die sich selbst als religiös verstehen oder eine religiöse Geschichte haben. Das Stichwort berücksichtigt keine Einrichtungen, deren primäres Ziel die religiöse Bildung ist, wie z.B. Koran- oder Bibelschulen, und ebenso wenig lokale, eher informell organisierte Bildungsangebote. Diese Fokussierung ist nicht inhaltlich begründet, sondern entspricht dem Bildungsverständnis der Vereinten Nationen und der entwicklungsbezogenen Bildungsforschung sowie von Institutionen der Entwicklungsfinanzierung und Durchführungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Bedeutung und Umfang primär religiöser wie auch lokal selbstorganisierter, an den formalen Sektor kaum angebundener Bildungseinrichtungen sind wenig erforscht.

Das Merkmal „glaubensbezogen“ (*faith-based*) bezieht sich in diesem Kontext pragmatisch auf die Trägerorganisationen von schulischer Bildung. Die Kategorie *faith-based organization* (FBO) oder *religious non-governmental organizations* (RNGO) umfasst eine breite Palette sehr unterschiedlicher Organisationen. Für FBO, die in Entwicklungsaktivitäten involviert sind, wird teilweise auch der Begriff *faith-based development organization* (FBDO) genutzt. Um dieser Bandbreite gerecht zu werden, liegen unterschiedliche Vorschläge vor, FBO zu klassifizieren. Die meisten von ihnen unterscheiden nach dem Grad der Durchdringung der täglichen Organisationspraxis mit religiöser Praxis und der finanziellen oder institutionellen Abhängigkeit von religiösen Leitinstitutionen (z.B. Kirchen) und ihren Autoritäten. Je nach Ausprägung solcher religiös konnotierter Bildungsträger können in den Bildungsaktivitäten und Erziehungszielen dieser Organisationen religiöse Inhalte nicht, kaum wahrnehmbar, oder sehr bestimmend sein.

Die Forschung zur Rolle und Bedeutung religiös konnotierter bzw. glaubensbasierter Anbieter im Bildungssektor dient großenteils den pragmatischen Erkenntnisinteressen von Institutionen der EZ. D.h., sie soll die Informationslage über Bildungsverhältnisse in Bezug auf das UN-Ziel für

nachhaltige Entwicklung Nr. 4 der „inklusive(n), gleichberechtigte(n) und hochwertige(n) Bildung“ in einzelnen Ländern verbessern und Empfehlungen für die Formulierung von internationalen oder länderbezogenen Bildungsstrategien und -politiken der internationalen Finanzierungs- und Durchführungsorganisationen liefern.

Die sektoralen Untersuchungen von Weltbank und UNESCO sind für eine vorsichtige Einschätzung der vorherrschenden Bildungssituation in Ländern mit kleinem und mittlerem Einkommen eine wichtige Quelle, da die ansonsten zur Verfügung stehenden Daten spärlich sind. Allerdings ist der ideologische Hintergrund dieser Untersuchungen zu berücksichtigen. Der Untersuchungsgegenstand sind in der Regel als „Bildungsmärkte“ verstandene Bildungslandschaften. Diese ökonomistische Perspektive entspricht in vielem den Kernideen neoliberaler Bildungspolitik: Wettbewerb zwischen Schulen („endogene“ Privatisierung); externe („exogene“) Privatisierung von Bildung; Wahlmöglichkeiten und Mitspracherecht für Eltern und Schüler; Überwachung der Lehrer und Leistungsmanagement von oben nach unten (vgl. Ball 2021). Ziel vieler Untersuchungen ist es, die „best-buys“ für Bildungsdienstleistungen zu finden, da seit der Umsetzung der Strukturanpassungsprogramme das öffentliche Bildungswesen in vielen Ländern des globalen Südens drastisch unterfinanziert und oft nicht mehr ausreichend leistungsfähig ist (World Bank 2020). Eine Pluralisierung der Bildungsanbieter erscheint demzufolge *per se* wünschenswert. Dabei wird häufig nur zwischen öffentlichen und privaten Bildungsträgern unterschieden. FBO gelten dann als private Bildungsträger. Bei dieser Vorgehensweise wird wenig über die Spezifik deutlich, denn es wird nicht zwischen profitorientierten oder gemeinwohlorientierten Bildungsangeboten von FBO unterschieden.

Der leitende Bildungsökonom der Weltbank, Quentin Wodon, hat für 16 Länder des subsaharischen Afrika (SSA) eine breit angelegte vergleichende Studie mit einem gemischten Methodenansatz durchgeführt (u.a. Haushaltssurveys, qualitative Daten, Daten kleiner Stichproben sowie offizielle Statistiken). Diese Studie stellt im Durchschnitt folgende Anteile am Bildungsgeschehen fest: „An religiösen Schulen werden 14 % aller Grundschüler und 11 % der Schüler der Sekundarstufe unterrichtet. Bei den säkularen privaten Schulen liegen die Anteile bei 11 % und 16 %.“ (Wodon 2014: 1, 49) Dabei ist davon auszugehen, dass diese Einschätzungen wirklichkeitsnah, aber keineswegs exakt sind.

„Die Größenordnung des Marktanteils der Privatschulen ist Erhebungen und öffentlichen Statistiken ähnlich. In den Erhebungen ist er jedoch etwas höher, was zum Teil darauf zurückzuführen sein könnte, dass einige private Schulen ohne offizielle Anerkennung arbeiten.“ (ebd.: 3)

Des Weiteren ergibt die Studie, dass von FBO getragene Schulen Schüler_innen aus ärmeren Familien im Durchschnitt etwas weniger erreichen als öffentliche Schulen, aber wesentlich mehr als privatwirtschaftlich geführte Schulen (ebd.: 69). Dies erklärt sich vermutlich aus der Tatsache, dass öffentliche Schulen auch in ländlichen Regionen flächendeckend präsent sind. Was die Kosten (Schulgebühren) betrifft, so gilt:

„Die länderübergreifenden Daten deuten auf eine klare Rangfolge bei den privaten Bildungskosten zwischen den verschiedenen Arten von Bildungsanbietern hin, sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarschulbildung. In den meisten Ländern sind die öffentlichen Schulen im Durchschnitt billiger, gefolgt von den FIS (*faith-inspired schools*, GB), und dann den privaten säkularen Schulen.“ (ebd.: 77)

Letztlich können auch FBO schulische Bildungsdienstleistungen nur zu niedrigen Kosten anbieten, wenn sie vom Staat regelmäßig und langfristig mit öffentlichen Mitteln gefördert werden (ebd.). Darüber hinaus zeigen andere Studien, dass von FBO getragene Schulen häufig inklusiver sind, z.B. gegenüber Schüler_innen mit Behinderungen, als Schulen von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Trägern.

Die Besonderheiten der Bildungsangebote von FBO in Lateinamerika werden z.B. in einer Studie mit Fallbeispielen aus verschiedenen Ländern exemplarisch zur Organisation *Fe y Alegría*, einem verbreiteten und als erfolgreich geltenden katholischen Bildungsträger, herausgearbeitet. Die „Fe y Alegría“-Schulen folgen einem Konzept, das sich spezifisch an den Bedürfnissen ländlicher Räume orientiert und die Alltagstauglichkeit von Bildung stärker betont als andere Bildungsträger.

Die hier skizzierten Forschungsergebnisse fußen auf Untersuchungen aus bildungsökonomischer Perspektive. Soziologische, sozialanthropologische oder kulturwissenschaftliche Perspektiven wären dringend notwendig, um die Rolle, gesellschaftliche Funktion und Auswirkung glaubensbezogener Bildung auf die Schüler_innen, Familien und die gesellschaftliche Wirklichkeit und Politik genauer zu verstehen. Die Forschungen von Hansjörg Dilger (2022) zeigen, wie die Transformation des Bildungssektors in Tansania und neue, religiös gebundene Schulen zu anderen Schulwahlentscheidungen von Eltern führen und letztlich zur Formation neuer urbaner Klassen beitragen. Zwei weitere Aspekte verdienen wenigstens kurz genannt zu werden: Ein Teil von FBO hat wachsenden Einfluss auf die Formulierung von Bildungspolitik auf nationaler wie internationaler Ebene. Unter den einflussreichen FBO im UN-System sind christliche Organisationen überrepräsentiert (Haynes 2014). Es wäre lohnend, dies von unabhängiger Seite

und aus verschiedenen Perspektiven genauer zu untersuchen. Schließlich ist die Frage der Rolle von FBO auch stark mit der Debatte um Religion und Entwicklung verknüpft, die seit den späten 1990er Jahren enorme Forschungsaktivitäten in Weltbank und nationalen Entwicklungsagenturen (z.B. DFID, BMZ) in Gang gesetzt hat (Marshall & Van Saanen 2004). Allerdings ist diese Forschung dafür kritisiert worden, dass sie erstens instrumentell auf die pragmatischen Interessen und den Entwicklungsbegriff der internationalen Organisationen ausgerichtet, zweitens zu sehr auf christliche Entwicklungsakteure beschränkt ist und drittens eine grundsätzlich normative, d.h. religions-affirmative Grundposition einnimmt (Jones & Petersen 2011). Michael Feener und Philip Fountain (2018) fordern demgegenüber eine neue Perspektive, in der die Wechselwirkungen zwischen Entwicklungsdenken und Religion (Religion als Entwicklung und Entwicklung als Religion) kritisch in den Blick genommen werden. Dieses Postulat ist auch auf die Erforschung glaubensbezogener Bildung übertragbar.

Gabi Beckmann

Literatur

- Ball, Stephen (2021): *The Education Debate*. 4. Aufl., Bristol (<https://doi.org/10.2307/j.ctv201xhz5>).
- Dilger, Hansjörg (2022): *Learning Morality, Inequalities, and Faith. Christian and Muslim Schools in Tanzania*. Cambridge (<https://doi.org/10.1017/9781009082808>).
- Feener, Michael, & Philip Fountain (2018): „Religion in the Age of Development“. In: *Religions*, Bd. 9, Nr. 12, S. 1-23 (<https://doi.org/10.3390/rel9120382>).
- Haynes, Jeffrey (2014): *Faith-based Organisations at the United Nations*. London u.a. (<https://doi.org/10.1057/9781137404510>).
- Jones, Ben, & Marie Juul Petersen (2011): „Instrumental, Narrow, Normative: Reviewing Recent Work on Religion and Development“. In: *Third World Quarterly*, Bd. 32, Nr. 7, S. 1291-1306 (<https://doi.org/10.1080/01436597.2011.596747>).
- Marshall, Katherine, & Marisa Van Saanen (2004): *Development and Faith: Where Mind, Heart, and Soul Work Together*. World Bank, Washington, DC.
- World Bank (2020): *Cost-effective Approaches to Improve Global Learning. What Does Recent Evidence Tell us Are „Smart-Buys“ for Improving Learning in Low- and Middle-income Countries?* Recommendations of the Global Education Advisory Panel, <https://documents1.worldbank.org/curated/en/719211603835247448/pdf/Cost-Effective-Approaches-to-Improve-Global-Learning-What-Does-Recent-Evidence-Tell-Us-Are-Smart-Buys-for-Improving-Learning-in-Low-and-Middle-Income-Countries.pdf>, letzter Aufruf: 20.11.2023
- Wodon, Quentin (2014): *Education in Sub-Saharan Africa: Comparing Faith-Inspired, Private Secular, and Public Schools*. World Bank, Washington, DC (<https://doi.org/10.1596/978-0-8213-9965-1>).